

durch sein Hirn: Zu niemanden mehr kommen! Und im nächsten Augenblicke schon wendet er sich einem zur linken Hand sich hinziehenden und teilweise hochgewachsenen Feldbraine zu und stapft diesen entlang gen Berg.

Im höchsten Gehänge der jenseitigen Bergrücken, hart am Waldebrande, steht ein zerlumptes Hüttlein: sein Vaterhaus.

Die vom Wetter rostbraun gefärbten Holzwände lugen vertohlen zwischen allerlei wildem Gehecke, zwischen laublosen Kirschbäumen und mit scharlachroten Beeren dolden überfüllten Vogelbeerbäumen hervor, und über dem flachen, feinbesähten Dache ragt der Rauchfang über Manneshöhe hinaus. Tiefe Stille umfängt Häuschen und Gehänge, und es ist gar nicht, als ob auch da heroben Kirchweih wäre. In einförmigem Geplätscher rinnt das Wasser aus dem Röhrlstock in den Brunnentrog, und ein paar Hennen gehen gluckend die Stred auf und ab.

Am Stabelecke bleibt er stehen, wischt sich den Schweiß aus Gesicht und Stirn, schaut über das Tal hinüber und lauscht und horcht auf ein Lebenszeichen aus dem Innern des Häusels. Nichts regt und rührt sich darin, und sogar die Haustüre ist zu. Alles ist wie ausgestorben, alles, wie wenn gar keine Seele darinnen haufete.

Allerhand Erinnerungen aus seliger Kinderzeit ziehen im Fluge an seiner Seele vorüber, und der Abglanz und Widerschein jener glückseligen Tage schleicht sich in sein Herz und leuchtet bis in den engsten Winkel hinein. Daheim!

Wie im Traume geht er der Haustüre zu, und raschen Griffes öffnet er das hölzerne Gesperre. Mit vier, fünf langen, hastigen Schritten steht er in der niedrigen, rauchgeschwärzten Stube; aber er muß an der Türe stehen bleiben und erst einige Augenblicke um sich starren mit weitgeöffneten Augen und halb offenem Munde. Er kennt sich nimmer aus und vermeint, so eine Stube sein Lebtage noch nie gesehen zu haben.

Am Tische sitzt ein weißhaariger Alter mit runzeligem und bartstummeligem Gesicht, den Kopf in die Hand gestützt, und stiert den wildbärtigen, hünenhaften Eindringling nicht sonderlich erfreut an.

„Da mußt in Bauernhäuser gehen,“ rät er mit untwischer Stimme. „Wir haben selbst nichts Uebrig.“ Und er wendet den Kopf wieder ab und schaut anscheinend gleichmütig zum Fenster hinaus.

Die Leute finden doch überall hin, und... so ein A-lachel könnt' doch schon arbeiten.

„Vater!“ schreit der Urklauber heraus mit eider Stimme, als wäre ihm hart wehe geschlagen. „Kennt denn Ihr mich auch nimmer?“

Nun reißt es den Alten mit einem Ruck herum, und mit sperrangelweit aufgerissenen Augen starrt er den Kerl an, der also redet. Ist er es? Für den ersten Augenblick ist er außer Stande,

seine Gedanken von der Stelle zu bringen; wie ein paar vor dem Scherwerden stehender Ochsen gebärden sie sich.

„Was... sagst...?“ dehnt er langmächtig heraus. „Der... Nicht...“

Du rotgoldene Zeit!“ höst er gleich darauf hastig heraus, springt vom Stuhl empor, und eilt dem noch immer an der Türe stehenden Habsoldaten entgegen.

„Nicht! Nicht! Bist es ja, gelt?“

„Mein!... ja mein! Nein, so eine Kirchweih! Ich hab' schon gar nimmer...“ Er bricht kurz ab und tut einige Schluder. „So geh' doch weiter, Bub, die Kluft herunter, die... die abscheuliche und mach' dir's gerade recht... recht bequem...“

„Wo ist die Mutter?“ fragt der Uelander, der als Nicht Angeredete. „Ist sie etwa... gar...“

„Nicht wissen,“ beruhigt der Alte hastig, des Bubens zagzögernde Rede erratend. „Die ist gesünder wie ich; fehlt weiter mir auch so weit nichts...“

Ja, gerade in die Riesmühl' ist sie auf einen Sprung hinunter, auf ein paar Augenblicke, sagt sie, und da wird's alle Mal geschlagene Nacht. Weißt, die Rosel ist dort... verheiratet...“

„So, die Rosel?“

„Ja; geht ihr gut, recht gut, aber... ich konn' eine ganze Zeit nicht hinunter. Mir scheint, ich bin noch nicht dreimal drinnen gewesen, seit sie unten ist... So tu' doch den elendigen Sack weg und setz dich nieder!... Ja, und gelt, achtzehn Jahr wird's so herum sein, geschlagene achtzehn Jahre. Mein, Bub! Das ist eine Zeit, und gar, wenn... wenn eins alle Tag daran denken muß. So setz dich doch her zu mir!... Aber warte! Hunger wißt haben, und... die alte Schwaghase geht nicht heim... geht nicht heim.“

Wacht, ich suche dir etwas! Mußt halt vorsieh nehmen mit dem, was ich finde.“ Und er sucht in der Bratröhre nach vom Mittag übriggebliebenem Essen und stellt alles, was er findet, dem Bubens vor.

Und dann setzen sie sich zusammen und ein jeder fragt und rehet und kann gar nicht soviel auf einmal herausbringen als er gern sagte und fragte. Da laut der Michel allmählich wieder auf, und das Gefühl des Fremdschins schwindet zusehends. Er beginnt sich wieder der alte Michel von ehemals zu fühlen, und als er gegessen, läßt er die Faust schwer und wuchtig und zugleich etwas übermütig auf den Tisch fallen.

„Nachher gehst du zu den Spielleuten,“ erklärt er lächelnd. „Und Ihr geht auch mit.“

„Ich?“ lehnt der Kürbenzäuner hastig ab. „Nein, Bub, ich nimmer. Ich hab' die Gesellschaften und die Lustbarkeit schon verwöhnt und rühr' mich nimmer aus der Hütten. Seit du... fortkommen bist, hab' ich keinen Tritt mehr in eine Wirtsstube getan, keinen Tritt. Wird einem ganz anders nach so einer Zeit.“

„Ah!“ macht es der Michel geringfügig. „Die Zeit ist jetzt um, und wenn man nimmer daran denkt, ist's aber ungefähr so ist, wie wenn eine gerade so warm; anders wird's nimmer.“

Und... jetzt muß ich einmal fragen, wie es meinen... meinen Alterskameraden geht. Der Bastibens?“

„Hat eine vom Dürrbrunn geheiratet.“

„Der Sterl?“

„Ist jetzt Witteber. Sind keine Kinder da und...“

„Die Goldbrunner-Rosina?“

„Ist halt eine Bauernidiotin. Sie heiratet nicht und macht ihrem Bruder rein den Narren. Mir scheint, von der Seiten wird es mit allen Mitteln abgeredet, daß sie heiratet. Man hat eine Dirn im Hause, der man fast nichts zu zahlen braucht, und wenn sie stirbt, erbt man, daß sich der Tisch biegt.“

Der Nicht ist unterdessen aufgestanden und holt aus seinem Vordersack Pfeffer und Tabak, und als er zum Tische zurück kommt, ist sein Gesicht eine Kleinigkeit dunkler, denn eheher.

„Ihr raucht nimmer?“ fragt er den Vater.

„Nein, schon lange nimmer,“ bescheidet der, „schon lange nimmer... Und Richter ist jetzt der Goldbrunner, der Lorenz, und der Röder Kaspar ist vor so ein Stücker drei Jahren jahrlings gestorben. Weißt heut' noch niemand, was ihm gefehlt hat.“

Abends wird zu den Spielleuten gegangen,“ sagt der Nicht wieder, als er sich sein Pfeiflein gestopft und in Brand gesetzt. „Und lustig muß es zugehen, lustig, wie... wie ehzeit einmal...“

II.

In den jenseitigen Gehängen verglühn die letzten Sonnenstrahlen, und im Tale wachsen die Schatten wie Riesenkinder, bis sich das Dunkel der anbrechenden Nacht darunter mischt und in kurzer Zeit die ersten Sternlein am Abendhimmel aufklammern.

Um diese Zeit schreitet der Nicht zu Tale.

Tiefe Stille lagert über dem ganzen Tale, und nur hier und da hört man für kurze Zeit das Rauschen eines Waldbaches, einen Jubelstreich aus Kirchweihfroher Brust oder einige Afforde der Müßel, wie sie durch die offenen Fenster des Wirtshauses im Tale dringen und ihren Weg durch die Lüfte suchen.

Wieder einmal zu den Spielleuten! Achtzehn Jahre ist er in der Welt herumgeflügelt, ist da und dort gewesen und hat auch wohl hier und da ein Tänzchen gemacht, wenn in der Nähe der Kaserne Tanzunterhaltungen gewesen, hat gesungen und gesubelt in der rauhen, ungebundenen und ungekliffenen Art des Soldaten, aber eine Kirchweih im Heimatswalde ist grundverschieden von solchen Unterhaltungen der Großstadt. Trotz all' des Uebermutes und der Unzartheit mancher grobschlächtigen Kunden zieht sich durch die Kirchweihstimmung doch allenthalben etwas, das weder er noch oftmals ein anderer im Walde mit dem rechten Namen taufen kann, das ungefähr so ist, wie wenn eine

Kinderchar zur Frühlingszeit unter blühender Dornrosenstaude um die Großmutter saße, die allerhand Märlein und Sagen erzählt vom großen, der heutigen Welt verloren gegangenen Glücke, und der süßliche Duft der Rosmarinsträucher zöge sich in zarten Schwaden durch das Dornrosengestaude... Wieder einmal zu den Spielleuten!

Ob sie ihn auch nicht mehr erkennen, alle die, mit denen er aufgewachsen? Ob auch sie ihn für einen Bettelmann oder einen Landstreicher halten? Nun, den Biobach hat er gerade nimmer umgehängt und auch eine andere Joppe hat er angezogen, eine, die noch aus seinen jungen Jahren stammt und ihm nur mehr zur Hälfte groß genug ist. Ob sie ihn noch erkennt, sie, die Rosina, die einzige aus demselben Schiffe (aus derselben Altersklasse), die auch noch nicht verheiratet ist. Ob sie vielleicht... Unförm, wenn einer gleich an solche Möglichkeiten dachte! Wer weiß, was sie zum Verbleiben veranlaßt? Und gar dann, wenn man eine billige Wagg und einen zum Beerben an ihr haben will? Und wenn doch...?

Er bleibt stehen und sendet einen kräftigen Juchzer zu Tale. Nachher zündet er sich wieder ein Pfeifchen an. Ist's, wie es ist: wird sich ja wissen.

Quer über Main und Stoppelsfeld nimmt er seinen Weg dem Wirtshause zu, und als er vor der Haustüre steht und das Gelärme und den Trudel hört, wird ihm doch mit einem Male wieder so, als sollte er schamlos wieder umlehren und der Hänge und der Einsamkeit zufliehen. Er tanzt kaum mehr hinein unter diese Leute.

Ah was! Und trotzdem, und wenn sich einer muckt, nachher schmalzt es halt. Und trugig tritt er ein und lenkt seine Schritte der Nebenkammer zu, wo die älteren, gesetzteren Leute zu sitzen pflegen.

Die Dinlein stecken die Köpfe zusammen und wispern und sichern, da sie ihn sehen, und die halbgewachsenen Bubens reißen ihre Wize über den „Schergen“.

„Das ist ein sauberes Büschel,“ witzelt der Dragelthies, ein Spielmann, und deutet über die Brüstung der Spielbrücke hernieder auf den bärtigen Bildling. „Der wird am frühesten weggehen.“

„Hat auch Zeit,“ gibt der Schneiderkrump mit seinem trockenen, beißenden Spielmannswitze zu, „sonst wird er abgeligen und es kommen die Schaben in seinen Bart.“

Der Nicht aber geht gleich der Nebenkammer zu.

Fortsetzung folgt.

Die Erschaffung der Biene.

Eine westpreussische Volkslage.

Als der liebe Gott die Tiere erschuf kam der neugierige Teufel und sah zu. Endlich wendete ihn die Lust an, es dem Schöpfer nachzutun. Er nahm